

RINDERMARKT

Marktvorschau	
11. März bis 10. April	
Zuchtrinder	
30.3.	Greinbach, 10.30 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
15.3.	Greinbach, 11 Uhr
22.3.	Leoben, 11 Uhr
29.3.	Greinbach, 11 Uhr
5.4.	Leoben, 11 Uhr

EU-Marktpreise		
Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche bis: 28. Februar		
	Tendenz/Woche	
Dänemark	384,04	+2,13
Deutschland	390,13	-0,70
Spanien	379,40	+1,07
Frankreich	372,44	-0,38
Italien	368,09	-10,85
Niederlande	325,36	+1,76
Österreich	384,79	-0,95
Tschechien	323,25	-1,76
Polen	298,72	+1,42
Portugal	361,55	-2,21
Slowenien	337,23	+1,80
EU-28 Ø	372,50	+0,22

Preise frei Rampe Schlachthof, 22. bis 28.2.				
inkl. Transport, Zu- und Abschläge				
	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,02	3,05	3,82
	Tendenz	-0,04	-0,02	-0,07
U	Durchschnitt	3,97	2,89	3,67
	Tendenz	-0,01	-0,02	+0,06
R	Durchschnitt	3,87	2,71	3,49
	Tendenz	-0,01	-0,02	+0,01
O	Durchschnitt	3,43	2,37	2,87
	Tendenz	±0,00	+0,02	+0,04
E-P	Durchschnitt	3,93	2,56	3,51
	Tendenz	±0,00	+0,03	+0,03

Rindernotierungen, 7. bis 12. März	
EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive Qualitätsbedingter Zu- und Abschläge	
Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,58/3,62
Ochsen (300/440)	3,58/3,62
Kühe (300/420)	2,25/2,42
Kalbin (250/370)	3,16
Programmkalbin (245/323)	3,58
Schlachtkälber (80/110)	5,30
Zuschläge in Cent: AMA: Stier (-19 M.), Ochse 22, Kalbin 24; Schlachtkälber 20; Jungstier (-21 M., 314/460) 15; Bio: Ochse 59, Kuh 42, Kalbin 61; M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin (ab 24 M.) 15	
Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (185/300)	4,80
Murbodner-Ochse (EZG)	4,50

RINDERMARKT

Steirische Erzeugerpreise			
Totvermarktung, März			
Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 9			
E	3,97	-	-
U	3,90	2,70	3,33
R	3,81	2,56	3,31
O	-	2,23	2,89
Summe E-P	3,87	2,47	3,27
Tendenz	-0,01	+0,05	-0,26

Inklusive eventueller Qualitätsbedingter Zu- und Abschläge		
frei Schlachthof, 22. bis 28. Februar		
Kategorie	Ø-Pr.	Tend.
Schlachtkälber	5,71	+0,01

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge

Rund um Erdball haben Produzenten wegen guter 2013er Preise die Erzeugung stark ausgeweitet.

Es ist schon die dritte Milchkrise innerhalb von nur sechs Jahren! Nach dem massiven Preisrückgang 2009 hat die Preiserholung 2012 neuerlich einen Dämpfer erlitten und ist nun am besten Weg, um zu einer ähnlichen Situation wie im Jahr 2009 zu führen. Das sind wirklich keine guten Aussichten.

Die Ursachen

So mancher wird die Antwort schnell zur Hand haben: Schuld an der Misere ist der Wegfall der Milchquote! Also Quote her und alles ist wieder in bester Ordnung. Weit gefehlt, so einfach ist die Antwort nicht. Es war jedem Insider klar, dass so gravierende Änderungen, wie das Auslaufen der Milchquote, zu Verunsicherungen bei allen Marktteilnehmern, also Landwirten, Milchverarbeitern und Lebensmittelhändlern, führen werden. Und Verunsicherung auf dem Markt ist immer mit Preischwankungen verbunden. Das war beim Beitritt zur Europäischen Union so, es war so bei der Osterweiterung und wir finden das gleiche Muster nun wieder. Aber das ist nur ein Mosaikstein von vielen.

Ungleichgewicht

Fakt ist, dass derzeit mehr Milch auf dem Markt ist, als gebraucht wird. Und das weltweit. Die gute Preissituation 2013 hat letztlich dazu geführt, dass die Milchproduktion in allen großen Produktionsländern rund um den Erdball stark gestiegen ist. Auch in der EU wurde die Erzeugung kräftig ausgedehnt – und die Quotenregelung hatte das nicht verhindern können. Das allein hätte schon eine Absenkung des Preises unweigerlich zur Folge gehabt.

Russland und China

Als ob das nicht schon genug wäre, wurde die Situation durch das Russlandembargo noch einmal dramatisch verstärkt. Gewaltige Mengen an Butter und Käse mussten plötzlich einen anderen

Abnehmer finden und drückten zusätzlich auf die verbliebenen Märkte. Und China, einer der Treiber für den Milchpreisaufschwung, übt sich plötzlich in diskreter Kaufzurückhaltung! Nicht zuletzt, weil auch dort der Wirtschaftsmotor zu stottern begonnen hat.

Die Aussichten

Die Aussichten für das heurige Jahr sind leider ziemlich trübe! Es gibt derzeit noch keinerlei Anzeichen, dass die Milchproduktion weltweit zurückgehen oder aber die Nachfrage nach Milchprodukten wieder anspringen werde. Zwar hat China im Jänner wieder etwas stärker gekauft, ob das aber mehr als nur ein Strohhalm ist, bleibt abzuwarten. Die Möglichkeiten der Politik –

Wie schätzen die Molkerei-Verantwortlichen die Lage ein? Rosemarie Wilhelm fragte nach.

**Johann Pretterhofer, Mitglied des Vorstandes Berglandmilch**



1 Warum wurde der Milchpreis gesenkt?

Die Berglandmilch musste im März den Milchpreis um 1,8 Cent, konkret von 31 auf 29,2 Cent netto, senken. Der Druck der Handelsketten, ausgehend von Deutschland, ist enorm – die Butter- und Käsepreise sind bereits gefallen. Sie wollen weitere Preisreduktionen sehen.

**Jakob Karner, Obmann der Obersteirischen Molkerei**



Wir haben im März um drei Cent, von 31,4 auf 28,4 Cent, reduziert. Das Hauptproblem ist: Durch das große europaweite Angebot sind unsere Abschlüsse mit den Handelsketten viel schlechter als je zuvor. Aufgrund der Mehranlieferung müssen wir sogar Milch zu Spottpreisen nach Italien versenden.

**Hermann Schachner, Obmann der Ennstalmilch**



Wir müssen den Grundpreis ab April um zwei Cent senken, konkret von 33,14 auf aktuell 31,14 Cent netto. Der Druck der Abnehmer ist enorm: Der internationale Wettbewerb ist bei den Molkereibehältern wesentlich günstiger – der Weltmarkt ist übersättigt.

**Leopold Gruber-Doberer, Geschäftsführer der Milchgenossenschaft NÖ (NÖM)**



Wir mussten im Februar um zwei Cent, von 31 auf 29 Cent zurückgehen. Die Ursachen: Das weltweite Angebot liegt weit über der Nachfrage. Die Bauern zahlen die Zeche des Russland-Embargos, die Absatz in China ist zurückgegangen und Holland, Deutschland und Irland haben die Produktion angeheizt.

# Milchmarkt wieder in tiefer Krise

Derzeit keine Anzeichen, dass weltweite Milchproduktion zurückgeht oder Nachfrage steigt

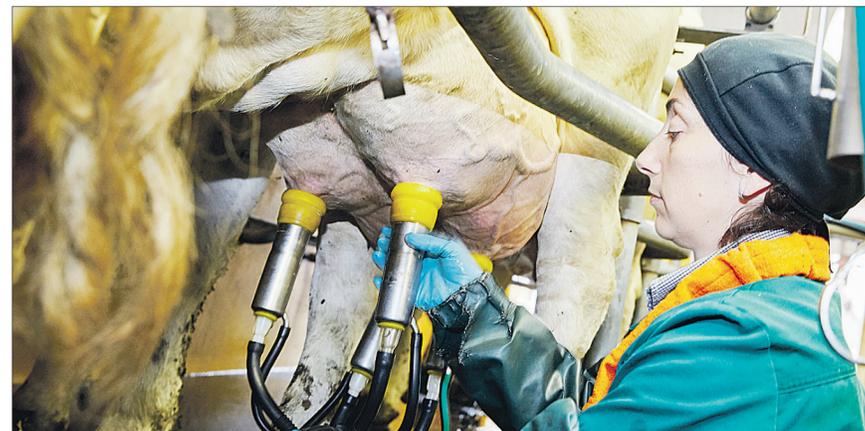
Derzeit ist mehr Milch auf dem Markt, als gebraucht wird.

Franz Schallerl, Milchexperte Landeskammer

ist, sei dahingestellt. Eine der diskutierten Maßnahmen neben einer freiwilligen Lieferrücknahme (Seite 6) ist die Anhebung des Interventionspreises sowie die private Lagerhaltung für Butter und Milchpulver. Das würde zwar kurzfristig den Markt ent-

lasten, die Kehrseite jedoch ist, dass jede eingelagerte Ware auch wieder ausgelagert werden muss und dann den Preisaufschwung erst recht wieder behindert.

**Milchverarbeiter gefordert**  
Der Milchmarkt international ist stark vernetzt. Daher können sich auch die heimischen Molkereien der Marktsituation nicht entziehen und senken die Erzeugerpreise zum Teil massiv ab. Es gibt keine Garantie, dass man bereits an der Talsohle angekommen ist. Denn die milchstarke Zeit kommt erst. Man kann den Molkereiverantwortlichen nur eine gute Hand und viel Geschick für die nächste Zeit wünschen. Denn den Bauernmilchpreis zahlt die Molkerei – niemand anderer. **Franz Schallerl**



Die Wurzeln der weltweiten Milchpreismisere liegen in den guten Preisen des Jahres 2013, die in allen Produktionsländern Investitionen auslöste

- **Mehrwert in Form von**
- **Regionalität**
- **Qualität in veredelter Form**
- **Versorgungssicherheit**
- **Mehrwert in Form von Gesundheit**
- **Wohlbefinden**
- **Kulturlandschaft und auch Mehrwert in Form der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum.**



Titschenbacher: Unsere Produkte sind mehr wert!

3 Wie stark ist die Anlieferung gestiegen?

Die steirischen Bergland-Lieferanten haben im Jänner 2016 (Vergleich: Jänner 2015) um elf Prozent mehr angeliefert, im Weizer Raum sogar 15 Prozent mehr. Die steirischen Bergland-Lieferanten haben somit im Jänner 2016 um 1,9 Millionen Kilo mehr angeliefert als vor einem Jahr.

4 Was tun Sie um die Mengenproblematik in den Griff zu kriegen?

Unser Basispreis-Modell, das Preisabschläge bei Mehrlieferungen vorsieht und von dem wir Abstand genommen haben, ist derzeit kein Thema. Wir werden die Marktentwicklungen und die Anlieferungen weiter genau beobachten. Bei zunehmender Dramatik auf dem Markt könnte es für kurze Zeit ein Weg sein.

5 Was halten Sie vom Modell der Gmundner Molkerei?

Das Gmunder Modell will ich nicht kommentieren. Dieses ist Angelegenheit der Funktionäre der Gmundner Molkerei.

6 Wie kann ein Weg aus der Preismisere aus-schauen?

Der Markt muss wieder anspringen. Entscheidend sind die Märkte außerhalb Europas, also Russland und China, die wir wieder gewinnen müssen. Es wäre sehr hilfreich, wenn Russland wieder aufginge. Es ist viel einfacher den Milchhahn aufzudrehen als diese Mehrgewinne auf neuen Märkten unterzubringen.

In den ersten Monaten dieses Jahres lieferten unsere Milchbauern 15 Prozent mehr Milch an als noch vor einem Jahr. Das sind rund zwei Millionen Kilogramm pro Monat mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Wir haben in Knittelfeld in eine neue Käseküche investiert, die im Herbst diesen Jahres fertiggestellt wird. Dann können wir die angelieferten Mehrgewinne auch vermarkten. Derzeit bin ich optimistisch, dass wir diese zusätzlich produzierten Käsemengen auch vermarkten werden.

Ob einzelne österreichische Molkereien durch Milchmengen-Modelle ihre Anlieferungsmenge reduzieren oder nicht, wird für den EU-Milchmarkt und den Milchpreis keine Auswirkungen haben. Sehr wohl wirken sich diese Maßnahmen aber auf wachstumswillige Betriebe aus – es ist nicht sinnvoll diese zu behindern.

Wenn der Markt wieder in die Balance kommt. Wenn im Norden – Deutschland, Irland und Holland – die Milchpreise bei 20 Cent zu liegen kommen, dann wird die Produktion wieder zurückgehen. Eine große Hilfe wäre auch, wenn durch diplomatische Gespräche der Russlandmarkt wieder aufgehen würde.

Monatlich sind es rund 600.000 Kilogramm mehr. Das Russland-Embargo trifft uns stark, weil wir dort die vereinbarte doppelte Russland-Liefermenge von Blauschimmelkäse nicht unterbringen können. Selbst wenn Russland aufginge, fehlen dort wegen der Rubelabwertung die zahlungskraftigen Konsumenten.

Durch eine marktkonforme Produktion. Friesland-Campina hat in den Niederlanden mit einer freiwilligen Lieferrücknahme begonnen. Doch Irland will bis 2020 die Produktion auf sieben Milliarden Kilo verdoppeln. Die Iren glauben selbst mit 23 Cent (Neuseeland 18 Cent) noch positiv wirtschaften zu können.

Es ist sicherlich ein sehr extremes Modell, weil der Grundpreis bei 27 Cent liegt und bei zehnprozentiger Überlieferung vier Cent Abschlag gezahlt werden muss. Der Ansatz ist richtig, weil man bei einer Produktion von 9.000 Kilo um 80 Euro mehr bekommt als bei 11.000 Kilo.

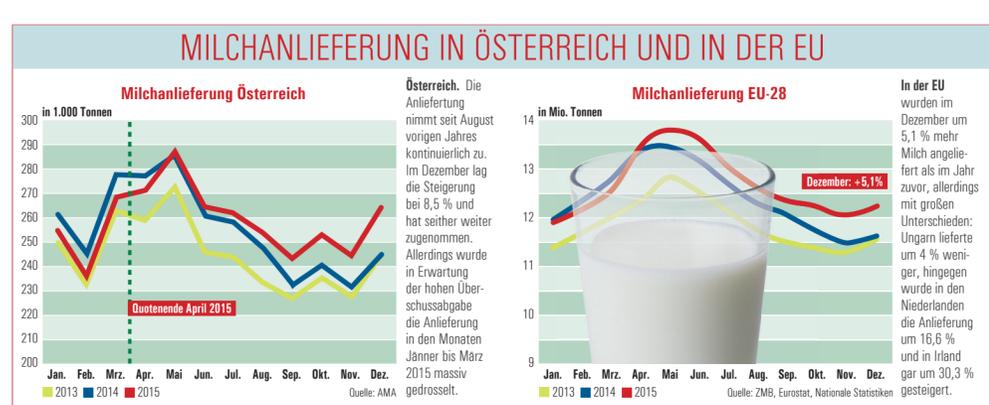
Unser Anteile-Modell von 2012, hat eine extreme Anlieferung gebremst. Aktuell steigen auch bei uns die Mengen stark. Daher haben wir höhere Verwertungsabschlüsse beschlossen. Sollte die Mengensteigerung so nicht gedrosselt werden, kann an dieser Schraube durch höhere Verwertungsbeiträge gedreht werden.

Generell muss man die Anlieferung im Vorjahr im Lichte der Milchquote und der drohenden Superabgabe sehen. Im Jänner 2016 haben unsere 3.250 Lieferanten um 7,4 Prozent und im Februar um 8 Prozent mehr angeliefert. Das sind um rund zwei Millionen Kilogramm mehr.

Ich bin überzeugt, dass unsere Familienbetriebe ein viel besseres Durchhaltevermögen haben als Fremdarbeitsbetriebe in anderen Ländern. Daher kann es nur heißen: Durchhalten, durchhalten und nochmals durchhalten.

Das ändert nichts an der Gesamtsituation, weil Österreich nur zwei Prozent der EU-Milchmenge produziert. Wenn Österreich glaubt, hier voranzugehen zu müssen, dann tun wir den Milchbauern keinen Gefallen. Eine EU-weite Zielmengenvereinbarung wie Hermann Schultes es vorschlägt, wäre allerdings ein Weg.

Zwei Wege: Das angelegte Modell der EU-weiten Zielmengenvereinbarung durch die Molkereien oder durch das Tal der Tränen gehen. Nach jeder Krise kommt wieder ein Berg. Und: Ich bin überzeugt, dass die bäuerlichen Familienbetriebe diese bittere Situation besser bewältigen als Fremdarbeitsbetriebe.



Ich appelliere an die Konsumenten zu heimischen Milchprodukten zu greifen. Warum? Denn durch den Verzehr von drei Dekagramm Käse mehr pro Tag (pro Jahr ist das nur ein Kilo mehr), könnte der Markt in Österreich um 150 Millionen Kilogramm Milch entlastet werden. Das entspricht ungefähr der jährlichen Produktion der rund 2.000 Milchbauern in der Obersteirischen Molkerei (OM).  
Erfreulicherweise konnte die langjährige Forderung des milchwirtschaftlichen Beirates und des Präsidenten Franz Titschenbacher, Schulumilch weiterhin von der EU gefördert zu bekommen, umgesetzt werden. Auch der Zuschuss für Milchmix-Getränke ist der richtige Weg für die künftigen Konsumenten – die Schülerinnen und Schüler. Auch die politischen Rahmenbedingungen sind zu überdenken: Wir fordern eine Evaluierung der Rinderprämien – der Milchkuh-, Milch-, Kalbinnen- und Mutterkuhprämie.  
Steigt die europaweite Anlieferung weiterhin in diesem atemberaubenden Tempo, muss man im europäischen Konzert wieder Mengen regulieren an den Handel, die Preise nicht zu senken. Gleichzeitig ersuche ich die Milchbauern ihre Produktion an die momentanen Marktbedingungen anzupassen. Nur so können wir gemeinsam aus dieser Krise herauskommen.  
Matthias Kranz, Sprecher der Milchbauern

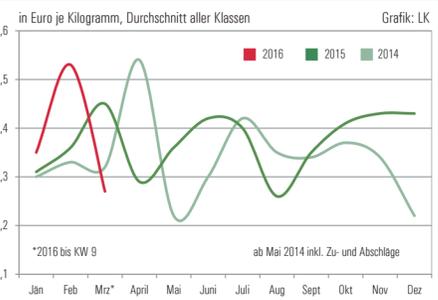


RINDERMARKT

Bio-Jungrinder gefragt

Der Jungstiermarkt zeigt europaweit etwas Schwäche und die Notierungspreise wurden um drei Cent zurückgenommen. Die Nachfrage ist ruhig. Das ist jedoch zu dieser Jahreszeit nichts Ungewöhnliches. Der Schlachtkuhmarkt könnte allerdings preislich schon etwas besser laufen. Das Angebot ist bei stabiler Nachfrage jedoch leicht steigend. Daher wurde gleichbleibend notiert. Gut nachgefragt und preislich attraktiv sind nach einem Einstiege einer Handelskette dagegen Bio-Jungrinder. Damit könnten 4000 Stück zusätzlich abgesetzt werden.

Schlachtkalbinnen



Lebendvermarktung

29.2. bis 6.3., inkl. Vermarktungsgebühren			
Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	714,4	1,35	±0,00
Kalbinnen	422,4	1,77	-0,05
Einsteller	356,0	2,57	-0,03
Stierkälber	128,0	3,95	-0,04
Kuhkälber	121,5	2,92	-0,02
Kälber ges.	126,8	3,77	-0,06

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 22. bis 28. Februar		
Kategorie	Ø-Pr.	Tend.
Schlachtkälber	5,71	+0,01